

# Sarkozy nimmt das „fahrende Volk“ ins Visier

VON **DANNY LEDER**, PARIS

„Seid offensiv. Niemand kann uns vorwerfen, die Gesetze anzuwenden“. Mit diesen Worten feuerte Nicolas Sarkozy einen Teil seiner Regierung und die Oberbefehlshaber von Polizei und Gendarmerie an, die er zu einer Sondersitzung über Roma aus Osteuropa und Frankreichs einheimische, nichtsesshafte Bevölkerung versammelt hatte.

Roma, die straffällig geworden sind (wobei dieser Begriff auch den Verstoß gegen das Aufenthaltsrecht beinhaltet) sollen mit Hilfe eines neuen Gesetzes und der Präsenz von rumänischer Polizei in Frankreich „quasi sofort“ ausgewiesen werden. Die Hälfte der schätzungsweise 600 illegalen Zelt- und Barackenlager sollen „binnen drei Monaten“ aufgelöst werden. Steuerbeamte sollen die „Einkommen und Buchhaltung“ der Lagerbewohner klären.

Sarkozy wird seine neuerliche Kampagne zum Thema Sicherheit, heute, Freitag, mit einem Auftritt in Grenoble fortsetzen, der der Bekämpfung der Bandenkriminalität in den Vororten gewidmet ist. Der Staatschef, der zurzeit wegen Korruptionsaffären in seinem Umkreis und Wirtschaftsstagnation in einem Popularitätstief wadet, greift damit ein Doppelereignis auf, das Mitte Juli die Öffentlichkeit erschüttert hatte. Zeitgleich war es in einem Vorort von Grenoble und in der Gegend des Loire-et-Cher, dem ländlich-lieblichen Herzen Frankreichs, zu Unruhen gekommen.

In einer Trabantenstadt vor Grenoble verwüsteten Jugendliche Amtsgebäude und Geschäfte, die Polizei wurde unter Beschuss genommen. Der Anlass: ein junger Mann aus einer Sozialsiedlung war nach einem Raubüberfall von der Polizei erschossen worden.

In einer Ortschaft des Cher-Tals fällten dutzende Männer, verhummt und mit Äxten ausgerüstet, die Lindenbäume des Dorfplatzes, plünderten eine Bäckerei und rissen die Inschrift von der Gendarmerie-Fassade herunter. Der Anlass: ein Bursch aus einer in der Nähe lagernden Gemeinschaft der sogenannten „Gens du Voyages“ (sinngemäß: Fahrendes Volk), der zuvor in der Ortschaft Leute belästigt hatte, war beim Versuch mit seinem Wagen eine Polizeisperre zu durchbrechen, erschossen worden.

Die „Gens du Voyages“, obwohl fast ausschließlich französische Staatsbürger, schon seit Jahrhunderten ansässig und zu zwei Dritteln sesshaft, fristen vielfach eine prekäre Existenz. Nur ein Teil kommt aus Familien der Sinti und Roma, also der in Osteuropa vorwiegenden halbsesshaften Bevölkerung, der Rest hat französische Vorfahren. Sie sind vielfach fahrende Markthändler, Saisonbeschäftigte Erntehelfer, Alteisensammler.

Obwohl seit dem Jahr 2000 ein Gesetz alle französischen Gemeinden von mehr als 5000 Einwohnern verpflichtet für ihre Wohnwägen zumindest eine vorübergehende Aufenthaltsstätte zur Verfügung zu stellen, sind erst die Hälfte dieser Verpflichtung nachgekommen. Ein Teil dieser Plätze wird inzwischen von einer Betreuungsgesellschaft korrekt gewartet, andere sind aber grauenhafte, schattenlose Parkzonen, manchmal in Überschwemmungsgebieten.

Bei ihren Bemühungen sesshaft zu werden, stoßen sie auf zahlreiche Hindernisse: meistens reichen ihre Ersparnisse nur um nicht bebaubare Grundstücke zu erstehen, wo sie dann illegal Häuser errichten. Einige Schulen weisen noch immer ihre Kinder ab. Die nicht sesshaften Personen unterliegen als einzige Franzosen einer polizeilichen Meldepflicht, die alljährlich erneuert werden muss.

Sie klagen stellenweise über Schikanen durch die Polizei und andauernde Diskriminierungen etwa bei der Jobsuche. Sie müssen Gemeindesteuern zahlen, erhalten aber das lokale Wahlrecht nur nach drei Jahren Ortsansässigkeit, während für die restlichen Franzosen nur sechs Monate erforderlich sind.

Mit dem Wirtschaftswandel haben sich ihre Einkommensmöglichkeiten radikal verringert. Ein Teil vor allem der Jugendlichen ist in Einbruchskriminalität und Hehlerei ausgewichen. „Wir haben mit ihnen ähnliche Probleme wie mit den Jugendlichen in städtischen Siedlungen. Die alten, geachteten Patriarchen haben ihre Autorität verloren, mit den Jungen kommen wir kaum mehr ins Gespräch, sie sehen uns nur mehr als Unterdrückter,“ analysiert ein Gendarmerie-Offizier.

## **STICHWORT „FAHRENDES VOLK“**

**GENS DU VOYAGE.** Dieser Sammelbegriff (sinngemäß „fahrendes Volk“) bezeichnet rund 400.000 überwiegend französische Staatsbürger, die, obwohl seit Jahrhunderten in ländlichen Gebieten ansässig, außerhalb der Dorfgemeinschaften leben und teilweise nicht sesshaft sind. Nur ein kleiner Teil entstammt den hauptsächlich in Osteuropa lebenden Roma.

**SIEDLUNGEN.** Obwohl das Gesetz für ihre Wohnwägen „Empfangs-Areale“ in allen Ortschaften mit mehr als 5000 Einwohner vorsieht, fehlen diese in der Hälfte der Gemeinden. Deshalb siedeln viele illegal, so wie die aus Osteuropa eingewanderten rund 15.000 Roma.

**SONDERGESETZE.** Die nicht sesshaften Franzosen müssen alljährlich der Polizei ein „Sonder-Reisebuch“ vorlegen. In Frankreich besteht ansonsten keine polizeiliche Meldepflicht.